

## **CH\_VB 20017423 vom 12. Juni 1989**

Bundesverwaltung, 1989-06-12, DE

Quelle: [https://mcp.opencaselaw.ch/entscheid/ch\\_vb\\_\\_td\\_class\\_\\_metadataCell\\_\\_20017423\\_\\_td\\_](https://mcp.opencaselaw.ch/entscheid/ch_vb__td_class__metadataCell__20017423__td_)

FR: CH\_VB 20017423 du 12 juin 1989

IT: CH\_VB 20017423 del 12 giugno 1989

### **Erwägungen**

#### **E. 12**

Juni 1989 N 799 Fragestunde zwischen 45 und 50 Jahren. Das jüngste Mitglied zählt 40 Jahre, das älteste 58 Jahre. Auch diesem Aspekt wurde soweit möglich Rechnung getragen. Die meisten Mitglieder der Kommission werden während der ersten Dekade des nächsten Jahrhunderts - dem Zeithorizont der Szenarien - beruflich noch aktiv sein. Frage 32: Diener. «Schweiz morgen» «La Suisse demain». Représentation des femmes au sein de la commission Wie den Zeitungen zu entnehmen war, hat der Bundesrat eine Expertenkommission «Schweiz morgen» eingesetzt. Von den

#### **E. 16**

Experten sind 3 Frauen. Glaubt der Bundesrat mit dieser Zusammensetzung von «gestern» der Aufgabe für «morgen» gerecht zu werden? Ist eine so einseitig zusammengesetzte Kommission überhaupt aufgabenkonform, oder entspricht sie gar der bundesrätlichen Vision der «Schweiz morgen»? Schriftliche Antwort des Bundesrates Réponse écrite du Conseil fédéral Der Bundesrat weist vorerst auf die allgemeine Erklärung hin, die der Bundespräsident zu Beginn der Fragestunde abgegeben hat. Im übrigen sei darauf hingewiesen, dass die Antworten auf die Fragen von Frau Eppenberger und Frau Hafner auch auf die Haltung des Bundesrates zur Frage von Frau Diener zutreffen. Der Bundesrat wird sich übrigens für seine Vision der «Schweiz morgen» nicht allein auf die Ergebnisse der Arbeiten der Expertenkommission beschränken. Frage 33: Danuser. «Schweiz morgen». Büro für die Gleichstellung von Mann und Frau «La Suisse demain» et Bureau de l'égalité entre femmes et hommes Warum ist das Büro für die Gleichstellung von Mann und Frau bei der Zusammenstellung der Expertenkommission «Schweiz morgen» nicht um Vorschläge angegangen worden? Deren Frauenanteil ist mit 3 von 16 Mitgliedern unverhältnismässig! Schriftliche Antwort des Bundesrates Réponse écrite du Conseil fédéral Der Bundesrat weist vorerst auf die allgemeine Erklärung hin, die der Bundespräsident zu Beginn der Fragestunde abgegeben hat. Zu den speziellen Aspekten der Frage sei folgendes bemerkt: Das Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann, das der Bundesrat am 24. Februar 1988 ins Leben gerufen hat, ist dem Eidgenössischen Departement des Innern angegliedert. Auf diese Weise ist die Mitwirkung im Rahmen des Mitberichtsverfahrens auf Departementsstufe sichergestellt. Es wäre zweifellos sinnvoll, die Stellungnahme dieses Büros in einer frühen Phase des Konsultationsverfahrens einzuholen - das traf im vorliegenden Fall nicht zu. In der Zwischenzeit wurde das Büro um Vorschläge möglicher weiterer weiblicher Kommissionsmitglieder ersucht. Frage 34: Haller. «Schweiz morgen» «La Suisse demain». Représentation des femmes au sein des organismes publics Die Unabhängige Beschwerdeinstanz für Radio und Fernsehen hat im Sinne der gesamten Schweizer Bevölkerung Medienseudungen zu beurteilen. Diese Instanz sollte entsprechend ihrem Auftrag die Bevölkerung repräsentieren, weshalb beide

Ge- schlechter paritätisch vertreten sein sollten. Wie gedenkt der Bundesrat solche Ueberlegungen in die Arbeiten der Kommissi- on «Schweiz morgen» einfliessen zu lassen, nachdem auch in dieser Kommission ein krasses Missverhältnis der Ge- schlechter besteht? Oder ist der Bundesrat der Ansicht, dass auch im Jahre 2000 der Zustand andauern soll, Kommissionen wie die Unabhängige Beschwerdeinstanz in einer Zusammen- setzung arbeiten zu lassen, die die Bevölkerung längstens nicht repräsentiert? Schriftliche Antwort des Bundesrates Réponse écrite du Conseil fédéral Der Bundesrat weist vorerst auf die allgemeine Erklärung hin, die der Bundespräsident zu Beginn der Fragestunde abgege- ben hat. Zu den speziellen Aspekten der Frage sei folgendes bemerkt: Die aufgeworfene Frage betrifft die Untervertretung der Frauen in den eidgenössischen Kommissionen. Auf diesen Aspekt werden wir in unserer Antwort an Frau Fetz zurückkommen. Es wird sicher nicht die Aufgabe dieser Expertenkommission sein, das Problem der Vertretung der Frauen in der Unabhän- gigen Beschwerdeinstanz für Radio und Fernsehen zu behan- deln. Frage 35: Stocker. «Schweiz morgen». Feminisierung der Armut «La Suisse demain». Féminisation de la pauvreté Immer mehr werden durch Untersuchungen von Universitätsin- stituten und neuerdings auch Hilfswerken Fakten bekannt, die aufzeigen, dass mit einer «Feminisierung der Armut» gerechnet werden muss. Wäre der Bundesrat bereit, im Rahmen der Ex- pertenkommission «Schweiz morgen» eine Studie über die schweizerische Situation in die Wege zu leiten? Schriftliche Antwort des Bundesrates Réponse écrite du Conseil fédéral Der Bundesrat weist vorerst auf die allgemeine Erklärung hin, die der Bundespräsident zu Beginn der Fragestunde abgege- ben hat. Zu den speziellen Aspekten der Frage möchten wir bemerken, dass die Expertenkommission zweifellos die Frage der Neuen Armut und insbesondere die speziellen Aspekte der «Femini- sierung der Armut» erörtern wird. Die Kommission ist damit be- auftragt, Tendenzen aufzuzeigen und die grossen Entwick- lungslinien zu skizzieren, die sie voraussieht. Sie hat dagegen nicht die Aufgabe, Lösungen aufzuzeigen; dies ist Sache der Behörden. Question 36: Paccolat. «Schweiz morgen» «La Suisse demain». Composition de la commission d'experts extra-parlementaire désignée par le Conseil fédéral La commission d'experts «La Suisse demain» que le Conseil fédéral vient de désigner présente des carences de responsa- bilité en fonction des critères reconnus de sexe et de région. Ce constat est d'autant plus regrettable que le mandat porte en l'avenir du pays. Pour faciliter la recherche de femmes répon- dant aux critères d'exigence, lors de la désignation de commis- sion, le Conseil fédéral recourt-il au service judiciaire des bu- reaux cantonaux ou des commissions cantonales pour la con- dition féminine? Si ce n'est pas le cas, entend-il le faire à l'avenir? Quels poids le Conseil fédéral accorde-t-il au critère régional dans l'ensemble des critères lors de la composition d'une commission? Dans le cas d'espèce, pourquoi la Suisse centrale, les Grisons, les cantons bilingues (FR, VS) ne sont pas représentés dans cette commission qui a une visée culturelle? Schriftliche Antwort des Bundesrates Réponse écrite du Conseil fédéral Le président de la Confédération a fait une déclaration générale en ouverture de l'heure des questions, le 12 juin 1989. Le Conseil fédéral s'y réfère. Sur les aspects spécifiques de la question, nous admettons que les bureaux cantonaux et les commissions cantonales pour la condition féminine n'ont pas été approchés dans le présent cas. Ils pourront l'être à l'avenir, le cas échéant, par les canaux existants (bureau et commission). Nous accordons toute notre attention au critère régional lors de la composition des commissions. Il faut cependant souli- gner, d'une part, que, pour rester opérationnelle, une commis-

Heure des questions 800 N 12 juin 1989 sion ne peut dépasser une certaine taille et, de l'autre, que le Parlement lui-même souhaite que les commissions fédérales aient les effectifs

les plus restreints possible. Question 37: Déglise. «Schweiz morgen» «La Suisse demain». Représentation des femmes au sein de la commission d'experts Examiner quels pourraient être les aspects culturels, scientifi- ques et économiques de la Suisse de demain, telle est la tâche confiée à une commission d'experts, récemment désignée par le Conseil fédéral. Les trois femmes désignées dans cette commission de 16 membres représentent les domaines de la formation et de la culture. Le Conseil fédéral n'a-t-il pas pensé à désigner plus de fem- mes, notamment des femmes proches des milieux scientifi- ques et économiques?

Schriftliche Antwort des Bundesrates Réponse écrite du Conseil fédéral Le président de la Confédération a fait une déclaration générale en ouverture de l'heure des questions, le 12 juin 1989. Le Conseil fédéral s'y réfère. Sur les aspects spécifiques de la question, nous disons que le domaine culturel est représenté dans la commission par une majorité féminine. Une femme est présente dans le domaine de l'économie, alors que celui des sciences naturelles et de la technique est malheureusement totalement masculin. Nous noterons cependant que nous avons appelé une femme à par- ticiper aux travaux de la commission à titre d'observatrice pour le compte de l'état-major de perspectives de l'administration fédérale. Nous avons l'intention d'augmenter le nombre des membres de la commission en y ajoutant des femmes. Frage 38: Rechsteiner. Rolle der Schweiz in der Nazi-Zeit.

Informationsanspruch der Oeffentlichkeit Rôle de l'économie suisse durant le nazisme Bundesrat Villiger führte in der Fragestunde vom 6. März 1989 (im Zusammenhang mit der Uebung «Diamant») aus, dass «die Jungen» einen Anspruch auf ehrliche Information über «diese Zeit» hätten. Es solle nichts verschwiegen werden, was wahr gewesen sei, und «unseren Jungen» solle die Situation so ge- schildert werden, wie sie gewesen sei. Gilt diese Haltung auch für die Rolle der Schweizer Wirtschaft in dieser Zeit und für die Integration von schweizerischen Firmen- niederlassungen in die Wirtschaft des sogenannten «Dritten Reichs»? Schriftliche Antwort des Bundesrates Réponse écrite du Conseil fédéral Die Wirtschafts- und Handelsbeziehungen zwischen der Schweiz und Deutschland von 1935-45 im allgemeinen stellen einen der Oeffentlichkeit weitgehend unbekannt gebliebenen Themenkreis dar, selbst wenn davon ausgegangen werden kann, dass eine ganze Reihe von Studien und Werken darüber veröffentlicht worden ist. Alle öffentlichen Dokumente aus die- ser Zeit sind dem Publikum bis und mit 1953 zugänglich, da ja bekanntlich die Sperrfrist des Bundesarchivs nach 35 Jahren abläuft. Zahlreiche historische Arbeiten über die fragliche Epo- che haben sich denn auch auf solche Unterlagen stützen kön- nen. Zu den Handelsbeziehungen und bilateralen Verhandlungen zwischen der Schweiz und dem Dritten Reich speziell steht eine grössere Anzahl von Studien zur Verfügung. Hinsichtlich der Finanzbeziehungen und vor allem der Schweizer Investi- tionen in Deutschland hingegen liegt nur ein begrenztes Lite- raturangebot vor, dies in erster Linie, weil darüber relativ we- nige offizielle Dokumente existieren. Im übrigen erweist sich auch der Zugang zu privaten Quellen nur in Ausnahmefällen als problemlos. Vom historischen Standpunkt her gesehen, wäre es zweifellos wünschbar, wenn diese spezifischen As- pekte - zu denen u. a. auch der Aufkauf von jüdischen Unter- nehmungen durch Schweizer Kapital gehört - vertieft werden könnten. Es obliegt nun allerdings den Historikern, uns hier ebenso substantielle Informationen vorzulegen, wie dies be- züglich anderer Aspekte der Zeitgeschichte der Fall gewesen ist. Frage 39: Weder-Basel. Corrida in La Chaux-de-Fonds Corrida à La Chaux-de-Fonds In La Chaux-de-Fonds fand am 29.130. April 1989 eine Stier- kampf-Veranstaltung - «Corrida» - statt. Dabei wurden Stiere und Pferde (rodéo à cheval, rodéo camarguais) eingesetzt, von denen letztere gedopt waren. Solche Tiere sind besonders grossen Verletzungsgefahren ausgesetzt. Hatten die zuständigen Instanzen

Kenntnis von dieser Veranstaltung? Ist der Bundesrat bereit, solche Veranstaltungen, die zweifelsfrei eine Tierquälerei darstellen und dem Tierschutzgesetz widersprechen, künftig zu verbieten? Schriftliche Antwort des Bundesrates Réponse écrite du Conseil fédéral Artikel 22 des Tierschutzgesetzes verbietet das Veranstalten von Kämpfen zwischen oder mit Tieren, bei denen Tiere gequält oder getötet werden. Der gleiche Artikel verbietet das Dopfen von Tieren für sportliche Wettkämpfe. Beim Ausstellen der veterinärrechtlichen Einfuhrbewilligung hat das Bundesamt für Veterinärwesen, nach Rücksprache mit dem zuständigen Kantonstierarzt, ausdrücklich darauf hingewiesen, dass die Vorschriften der Tierschutzgesetzgebung strikte einzuhalten sind. Auf Veranlassung des Kantonstierarztes hat der Veranstalter darauf verzichtet, die Pferde und Stiere gleichzeitig vorzuführen. Sowohl bei der Einfuhr wie auch bei der Wiederausfuhr konnte der Grenztierarzt feststellen, dass der Transport im Rahmen der Vorschriften der Tierschutzverordnung durchgeführt worden war. Im Landesinnern hat der Amtstierarzt die Tierhaltung und die beiden Vorstellungen kontrolliert. Es konnte kein Hinweis gefunden werden, wonach die Pferde gedopt gewesen wären. Die Stiere wurden nicht verletzt. Allenfalls konnte bemängelt werden, dass die Stiere vor ihrem Auftritt sehr kurz angebunden waren. Jedenfalls bestand keine Veranlassung, die Veranstaltung abubrechen. Der Bundesrat ist der Ansicht, dass die Tierschutzvorschriften ausreichen, um Missbräuche bei Tiervorführungen zu verhindern. Frage 40: Scherrer. «Bahn 2000». Aufhebung von Niveauübergängen RAIL 2000. Suppression des passages à niveau Im Zuge der «Bahn 2000» werden einspurige Bahnlinien auf Doppelspur ausgebaut. Gemäss einer Information aus SBB-Kreisen ist dabei nicht zwingend vorgesehen, Niveauübergänge von Strassen zugunsten von Ueber- oder Unterführungen aufzuheben. Bei Strassensanierung müssen Niveauübergänge jedoch aufgehoben werden. Beabsichtigen der Bundesrat oder die SBB die Praxis anzugleichen und auch beim Bahnbau niveaugleiche Kreuzungen von Schiene und Strasse zu eliminieren? Schriftliche Antwort des Bundesrates Réponse écrite du Conseil fédéral Es ist richtig, dass bei einem Ausbau einer einspurigen Bahnlinie auf Doppelspur Bahnübergänge nicht zwingend durch Ueber- oder Unterführungen aufgehoben werden müssen. Dies ist im umgekehrten Fall - bei einem Ausbau einer bestehenden Strasse - aber auch nicht der Fall. Die Bestimmungen von Artikel 24 des Eisenbahngesetzes legen fest, dass neue Kreuzungen mit öffentlichen Strassen in der Regel als Ueber- oder Unterführung zu erstellen sind. Dabei ist es unerheblich, ob die neue Kreuzung durch eine neue Strasse oder eine neue Bahnlinie bedingt ist. Es besteht somit keine unterschiedliche Praxis zwischen Bahn und Strasse.

12. Juni 1989 N 801 Fragestunde Frage 41 : Portmann. Bahnverbindung durch die Ostalpen Transversale ferroviaire alpine Est Erachtet der Bundesrat das Bundesversprechen einer Bahnverbindung durch die Ostalpen im Rahmen der Neuen Eisenbahn-Alpentransversale als erfüllbar? Wenn ja, ist er bereit, das Versprechen zu erfüllen? Schriftliche Antwort des Bundesrates Réponse écrite du Conseil fédéral Nach dem Wortlaut des Alpenbahn-Subsidiengesetzes aus dem Jahre 1878 hat der Bund eine Ostalpenbahn im selben Ausmass zu subventionieren wie seinerzeit die Gotthardbahn, nämlich mit 4,5 Millionen Franken zum Geldwert von 1878. Die Auslegung dieser Bestimmung ist Gegenstand eines Rechtsgutachtens von Professor Wilhelm Oswald aus dem Jahre 1971. Danach bedeutet das «Ostalpenbahnversprechen» nicht, dass der Bund verpflichtet wäre, eine Ostalpenbahn zu bauen, bevor er einen anderen Alpendurchstich realisiert. «Doch fordert der Grundsatz der Gleichbehandlung eine besonders sorgfältige Würdigung der Verhältnisse. Wäre ein Durchstich im Osten gleich günstig oder nur wenig ungünstiger als

an an- derer Stelle, so wäre ihm der Vorzug zu geben.» Der Bundesrat hat zu wiederholten Malen Ostalpenbahnpro- jekte prüfen lassen. In den siebziger Jahren waren das Tödi-Greina, Griti (Chur-Bellinzona) und Splügen 1-3. In der nun abgeschlossenen Aufarbeitungsphase wurden die Ypsilon- Linienführung und zwei Splügenprojekte, ergänzt durch den Planungsfall «Spluga Integrato», untersucht. Keiner dieser Planungsfälle war «gleich günstig oder nur we- nig ungünstiger» als die Gotthard- oder die Lötschberg-Sim- plon-Basislinie. Es besteht deshalb für den Bund keine recht- liche Verpflichtung, eine der erwähnten Linien durch die Ostal- pen zu bauen. Der Bundesrat ist jedoch gewillt, die Verkehrsverbindungen zwischen der Ostschweiz und dem Tessin zu verbessern. In der Pressemitteilung vom 10. Mai 1989 ist ein ganzes Bün- del derartiger Massnahmen enthalten. So wird beim Bau der Gotthard-Basislinie ein Abzweigungs- bauwerk für eine später zu realisierende Verbindung nach Trun-Chur derzeit geprüft. Als Alternative wird auch der Lö- sungsvorschlag Gotthard-Ost untersucht. Des weiteren wer- den Möglichkeiten zur Verkürzung der Fahrzeiten auf dem Nordostschweizer Eisenbahnnetz geprüft. Alle diese Arbeiten sind noch im Gange. Es kann deshalb hier noch nicht abschliessend Stellung genommen werden. Frage 42: Mauch Ursula. «Schweiz morgen» «La Suisse demain». Application du nouveau droit matri- monial Eine staunende Leserinnenschaft nimmt zur Kenntnis, dass die zukunftsorientierte SBB («Bahn 2000») in ganzseitigen Insera- ten Jahres-GA für das Familienoberhaupt anpreist. Ist der Bundesrat bereit, die SBB aufzufordern, die zuständigen Stellen zum Lesen des neuen Eherechtes zu verpflichten und zur Kenntnis zu nehmen, dass die Familienoberhäupter mit der Inkraftsetzung des neuen Eherechtes auf den 1. Januar 1988 ein für allemal abgeschafft worden sind und in der Schweiz von heute und morgen keinen Platz mehr haben? Schriftliche Antwort des Bundesrates Réponse écrite du Conseil fédéral Es ist richtig, dass die Bezeichnung «Familienoberhaupt» in den das Eherecht betreffenden Bestimmungen ausgemerzt worden ist. Dennoch wird im zweiten Teil des Familienrechts vorgeschrieben, dass die Hausgewalt dem Familienhaupt zu- steht, wenn Personen, die in gemeinsamen Haushalte leben, nach Vorschrift des Gesetzes oder nach Vereinbarung oder Herkommen ein solches haben. Genau in diesem Kontext ha- ben die SBB ab 1. April 1989 ihr Angebot für Familien-General- abonumente, genannt «Generalabonnement Plus», geän- dert. Die SBB haben im Werbetext aus kommunikativen Gründen das Wort «Familienoberhaupt» verwendet, um damit die Per- son zu bezeichnen, sei es Frau oder Mann, die zum Bezug des Basisgeneralabonnements berechtigt ist. Der Tarif präzisiert sodann, dass der Ehe- und sogar der Lebenspartner das Ge- neralabonnement zu einem ermässigten Preis beziehen kann. Dieses Angebot, welches übrigens beachtenswerten Erfolg hat, ist keineswegs diskriminierend im Hinblick auf das eine oder andere Geschlecht und steht in keiner Beziehung zum Eherecht. Einzig die Wortwahl war ungeschickt. Andere Formulierungen sind erfolglos gesucht worden, denn die jedem Familienmitglied in weiterem Sinne eingeräumte Er- mässigung ist genau zu definieren. Die SBB bemühen sich in- dessen, Formulierungen zu suchen, welche keine Zweifel über die mit dem neuen Eherecht gewollte Gleichstellung der Ehepartner aufkommen lassen. Frage 43: Scherrer. Ausbau des Baregg隧nells Aménagement du tunnel routier de Baregg/AG Vor einigen Tagen kam es auf der N 1 in der Region Baden ein- mal mehr zu einem Stau von über 10km Länge. Verursacht wurde er durch die Verengung der 3-spurigen N 1 auf 2 Spuren im Baregg隧nell und verschiedene Auffahrunfälle mit Sach- schaden von mehreren zehntausend Franken. Auf Anfragen aus dem Nationalrat antwortete der Bundesrat, dass ein Ausbau des Baregg隧nells wegen der LRV (Luftrein- halteverordnung) nicht in Frage komme. Weiss

der Bundesrat, dass stundenlang im Stau stehende Fahrzeuge die Umwelt weit stärker belasten als der unbehindert rollende Verkehr? Schriftliche Antwort des Bundesrates Réponse écrite du Conseil fédéral Es ist klar, dass Stausituationen umweltbelastend sind. Der Bundesrat ist deshalb bemüht, mögliche Massnahmen zur Verminderung oder Verhinderung von Staus zu ergreifen. Insgesamt gelang es im letzten Jahr, die Anzahl der Stautunden deutlich zu senken. Eine Verbreiterung der Strasse kann zwar Flaschenhälse öffnen und die lokale Verkehrs- und Stausituation verbessern. Sie bringt aber im Mittel mehr Verkehr und damit zusätzliche Belastung der Luft. Gerade im Hinblick auf die Luftreinhaltung sieht der Bundesrat nach Rücksprache mit dem Kanton Aargau eine Erweiterung des Baregg隧nels auf sechs Spuren derzeit als nicht opportun an. Der Bundesrat verweist diesbezüglich auch auf die Antworten zur Interpellation Dreher vom 15. Dezember 1988 zur Frage der Spurerweiterung von Bern bis Neuenhof (inklusive Baregg隧nel) und zur einfachen Anfrage Humbel vom 1. Februar 1989 über den Baregg隧nel. Question 44: Cavadini. Alpes transversales Le Conseil fédéral a présenté en mai dernier ses décisions et ses conclusions concernant les nouvelles transversales alpines. Selon la documentation distribuée, la durée des travaux de percement sera de 12 à 16 ans pour le Saint-Gothard et de 8 ans pour le Lötschberg. Il faut ajouter à ces chiffres les années et elles ne seront pas peu nombreuses) nécessaires aux décisions politiques (Chambres, éventuellement référendum) et à l'exécution des projets. Ainsi, ces transversales ne seront pas prêtes avant 15 à 20 ans. La semaine passée encore, les pays de la CEE ont fait pression sur nous pour que trouvions des solutions immédiates. Notre position devient toujours plus délicate vu la durée prévue de l'aménagement des transversales alpines. Ne pourrait-on pas, avant la présentation du message aux Chambres, vérifier s'il est possible de réduire sensiblement les délais prévus pour l'établissement des projets et la construction des transversales alpines en recourant à une technique appropriée et à une organisation optimale du travail? Schriftliche Antwort des Bundesrates Réponse écrite du Conseil fédéral Bien entendu, la construction des tunnels de base du Saint-

Heure des questions 802 N 12 juin 1989 Gothard et du Loetschberg n'est pour l'heure qu'au stade de l'étude des projets. La durée des percements sera de l'ordre de 12 à 16 ans pour le premier et de 8 ans pour le second. Ces estimations reposent sur les parallèles établis avec des projets déjà réalisés. Avant de définir le temps requis pour de tels aménagements, nous devons fixer dans le détail la conception des nouvelles lignes et procéder à des analyses géologiques de vaste envergure. Les possibilités techniques de réduire la durée des travaux ne seront connues qu'au moment où nous disposerons des données ci-dessus. Mais élaborer de tels documents ne se fait pas du jour au lendemain et il ne serait guère judicieux de vouloir les englober dans le message au Parlement. Dans l'optique actuelle, nous estimons qu'un sensible gain de temps est improbable, et cela pour des raisons purement techniques. On pourrait activer les choses en renonçant à la pratique suivie jusqu'à maintenant; pour cela, il faudrait se lancer dans l'avant-projet déjà pendant le débat parlementaire. Nous déciderons cette année encore du sort à réserver à une telle démarche. Le Conseil fédéral veut s'en tenir à la politique qu'il a choisie en matière de trafic. Pour le transit, les CE vont bénéficier d'une offre de ferroutage plus étendue au Saint-Gothard. Suivant le résultat des négociations avec les Communautés, elle sera complétée d'un corridor permettant le transport par le Loetschberg de véhicules ayant une hauteur de 4 m aux angles. Cette dernière solution aura un caractère transitoire, jusqu'à la mise en service de la NLFA proprement dite. Frage 45: Hänggi. Gesellschaft EMS/IPC. Beitritt der PTT Société EMS/IPC. Adhésion des PTT suisses Warum sind die PTT der gemeinsamen Gesellschaft

EMS/IPC von 21 Postverwaltungen aus Europa und Uebersee noch nicht beigetreten? Sehen die PTT andere Möglichkeiten zur Verbesserung des Expresspostdienstes innerhalb Europas? Schriftliche Antwort des Bundesrates Réponse écrite du Conseil fédéral Die Gründung der «International Post Corporation» (IPC) wurde anlässlich einer Zusammenkunft von Postgeneraldirektoren aus Europa und Uebersee 1988 beschlossen. Aufgabe der IPC ist die Verbesserung der internationalen Postdienstleitungen. Die schweizerischen PTT-Betriebe haben sich an den Vorbereitungsarbeiten beteiligt, nehmen aber zum heutigen Zeitpunkt aus folgenden Gründen eine abwartende Haltung bezüglich des Beitritts ein: - Doppelspurigkeiten mit bestehenden internationalen Postorganisationen sind zu vermeiden (Weltpostverein UPU, Konferenz der Europäischen Post- und Fernmeldeverwaltungen CEPT); - das vorhandene Verbesserungspotential für die Dienstleistung EMS ist zuerst auszuschöpfen (bilateral Verbesserungen im Kontakt mit den Partnerpostverwaltungen, Informatisierung des Dienstes); - eine Beurteilung der Effizienz der neuen Gesellschaft ist noch nicht möglich. Die Entwicklung wird jedoch aufmerksam verfolgt und gegebenenfalls wird ein Beitritt in Erwägung gezogen, sofern das Kosten-Nutzen-Verhältnis stimmt. Eine rationelle Bearbeitung der internationalen Post ist den PTT-Betrieben wichtig. Das liegt im Interesse der Wettbewerbsfähigkeit der PTT-Betriebe. Frage 46: Fetz. «Schweiz morgen». Beteiligung der Frauen Représentation des femmes au sein des commissions d'experts Schon wieder sind die Frauen in einer wichtigen Expertenkommission «Schweiz morgen» nicht gemäss ihrem Bevölkerungsanteil berücksichtigt worden (von 16 Mitgliedern 3 Frauen). - Wie lässt sich die generelle und systematische Untervertretung der Frauen in fast allen Kommissionen angesichts des Gleichberechtigungsggebots in der Verfassung rechtfertigen? - Mit welchen Massnahmen gedenkt der Bundesrat die gleichberechtigte Berücksichtigung der Frauen in allen Kommissionen zu garantieren? Schriftliche Antwort des Bundesrates Réponse écrite du Conseil fédéral Der Bundesrat hatte letztmals in Beantwortung einer Anfrage von Frau Nationalrätin Stamm Gelegenheit (3.3.88), auf die Notwendigkeit einer besseren Vertretung der Frauen in den verschiedenen Gremien des Bundes hinzuweisen. Er erklärte es dabei als angezeigt, dass die vom EFD eingesetzte Arbeitsgruppe, welche die im Rechtsetzungsprogramm «Gleiche Rechte für Mann und Frau» angekündigten Richtlinien über die Berücksichtigung der Geschlechter bei der Besetzung von Bundesstellen entwickelt, sich auch zu Leitlinien äussere, die eine adäquate Frauenvertretung in den verschiedenen Gremien des Bundes verwirklichen helfen. Diese Arbeitsgruppe werde dabei zu prüfen haben, ob und in welcher Form die Departements und zuständigen Bundesstellen sich für die vermehrte Berücksichtigung von Frauen einsetzen (z. B. Zielvorgaben geben und periodisch über deren Einhaltung Bericht erstatten) sollten. Für die längerfristige Beobachtung der Entwicklung scheine das neu geschaffene Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann das geeignete Gremium zu sein. Frage 47: Stamm. «Schweiz morgen». Bestellung von ausserparlamentarischen Kommissionen des Bundes Représentation des femmes au sein des commissions extra-parlementaires Der Bundesrat hat neue Richtlinien für die Bestellung von ausserparlamentarischen Kommissionen des Bundes in Aussicht gestellt. Wann erscheinen diese Richtlinien, und garantieren sie, dass in Zukunft in der Regel Frauen und Männer in gleicher Zahl in diese Kommissionen berufen werden? Schriftliche Antwort des Bundesrates Réponse écrite du Conseil fédéral Zum Stand dieser Richtlinien: Ein entsprechender Entwurf liegt verwaltungsintern vor; er ist bereits im sogenannten Konsultationsverfahren auf Aemterebene. Es kann davon ausgegangen werden, dass der Bundesrat im Herbst 1989 darüber befinden wird. Question 48:

Pitteloud. Frauen in Expertenkommissionen «La Suisse demain» Le Conseil fédéral a, semble-t-il, fait état de ses difficultés à trouver des femmes disponibles et compétentes lorsqu'il s'agit de composer une commission d'experts. Je demande donc au Conseil fédéral s'il est prêt, lors de la mise sur pied de telles commissions, à s'adresser systématiquement au Bureau fédéral pour l'égalité entre hommes et femmes, et par exemple également aux parlementaires féminines pour que lui soit proposé des femmes qualifiées et compétentes?

Schriftliche Antwort des Bundesrates Réponse écrite du Conseil fédéral Le Conseil fédéral accepte la proposition de consulter le Bureau de l'égalité entre femmes et hommes lors de la constitution de commissions telles que «La Suisse demain», ce qui s'est d'ailleurs déjà fait dans plusieurs cas. Question 49: Jeanprêtre. «Schweiz morgen» «La Suisse demain». Composition des commissions extra-parlementaires et quotas Nous voyons une fois de plus qu'une commission d'experts est sur-représentée en éléments masculins: triste prémonition pour une «Suisse de demain»! Dans «La Suisse d'aujourd'hui», le Conseil fédéral peut-il nous

12. Juni 1989 N 803 Fragestunde rappeler le pourcentage de la représentation des femmes au sein des commissions d'experts, la procédure qu'il suit pour mettre les postes au concours et s'il entend fixer un quota afin que les femmes qui composent plus de la moitié de la population et représentent une sensibilité différente soient davantage encouragées à être candidates et mieux représentées. Schriftliche Antwort des Bundesrates Réponse écrite du Conseil fédéral En réponse à la question ordinaire Hubacher du 6 décembre 1988, le Conseil fédéral a déjà fait connaître la proportion des femmes dans les commissions extraparlimentaires; elle est actuellement de 8 pour cent. On examinera en détail la nécessité de fixer un taux minimum (à la représentation des femmes dans les commissions) dans le cadre de la révision des directives de 1974. Le Conseil fédéral prendra une décision à cet égard dès que les propositions de révision de ces directives lui seront soumises. Frage 50: Uchtenhagen. Frauenförderung und Vertretung der Frauen in Kommissionen Promotion de la femme et représentation féminine dans les commissions Verdienstvollerweise beteiligt sich die Bundesverwaltung am Frauenförderungsprojekt «Taten statt Worte». Ich frage den Bundesrat: 1. Welche Projekte der Frauenförderung wurden in der Bundesverwaltung bereits verwirklicht? Zeichnen sich schon Erfolge ab? 2. Teilt er die Meinung, dass es auch der Frauenförderung dienen würde, wenn in allen von ihm ernannten Gremien Frauen entsprechend ihrem Bevölkerungsanteil vertreten wären? Schriftliche Antwort des Bundesrates Réponse écrite du Conseil fédéral Ueili In seinem Bericht vom 26. Februar 1986 über das Rechtsetzungsprogramm «Gleiche Rechte für Mann und Frau» hat der Bundesrat Richtlinien über die Berücksichtigung der Geschlechter bei der Besetzung von Bundesstellen angekündigt. Eine vom Eidgenössischen Finanzdepartement eingesetzte Arbeitsgruppe erarbeitet zurzeit entsprechende Grundlagen. Die Inkraftsetzung dieser Weisungen, die vor allem auf eine Verbesserung der Vertretung der beruflichen Stellung des weiblichen Personals auf allen Stufen und in allen Verwaltungsbereichen abzielen, wird längerfristig sicher Verbesserungen bringen. Allerdings fehlen oft entsprechende Bewerbungen von Frauen. Zur Förderung der beruflichen Integration der Frauen mit Ausbildung bietet die Bundesverwaltung zahlreiche Weiterbildungsmöglichkeiten, die alle auch den Frauen offenstehen. Das Konzept des Bundesrates zur Personal- und Kaderentwicklung von 1986 steht in der Einführungsphase und richtet sich an beide Geschlechter. Die eigentliche Karriereplanung ist in der öffentlichen Verwaltung zwar schwierig, doch kann mit der fortschreitenden Einführung der periodischen Beurteilung eine weitere Verbesserung erreicht werden. Zurzeit wird dem Bundesrat eine umfassende

Reorganisation der Ausbildung beantragt. Das Angebot von internen Kursen steht wie das Angebot an externen Kursen - z. B. Nachdiplomstudium am IDHEAP in Lausanne oder Höherer Lehrgang für das Bundespersonal an der Kaufmännischen Berufsschule in Bern - auch den Frauen offen. Der letztgenannte Kurs soll mithelfen, den Einstieg in mittlere Karriereposten zu erleichtern. Er wird erfreulicherweise zu einem Drittel von Frauen besucht. Verschiedene Teilprojekte der Frauenförderung wurden verwirklicht, namentlich auf dem Gebiet der Aemterklassifikation, der Ausbildung, der Stellenausschreibung und der Statistiken. Der grosse Erfolg im Rahmen der Aktion «Taten statt Worte» ist wahrscheinlich die Sensibilisierung breiterer Kreise auf Chancengleichheitsmöglichkeiten. Eine zuverlässige Auswertung der Auswirkungen wird erst möglich sein, wenn die nötigen Kontrollinstrumente in der ganzen Bundesverwaltung eingeführt sind. Aufgrund der Heterogenität der zu beobachtenden Gebiete ist eine solche Unternehmung zeitaufwendig. Dazu ist zu erwähnen, dass eine gewisse Beobachtungsperiode unumgänglich ist, um Schlussfolgerungen zu ziehen. Gemäss Artikel 3 Absatz 1 des Beamtengesetzes sind zu besetzende Aemter vor der Wahl öffentlich auszuschreiben. Am 1. März 1988 hat das Eidgenössische Personalamt eine Wegleitung über Stellenausschreibungen erlassen. Danach sind alle Stellenausschreibungen in den drei Amtssprachen männlich und weiblich zu bezeichnen, es sei denn, eine öffentlich zugängliche Reglementierung bestimme eine Einschränkung. Der angekündigte Weisungsentwurf über Frauenförderungsmassnahmen sollte weitere Schritte materieller und formeller Art auf dem Gebiet der Stellenausschreibungen ermöglichen. Was quantifizierte Zielvorgaben im Rahmen des Personalbestandes und anderer Bundesgremien anbelangt, sollte längerfristig eine angemessene Vertretung der Frauen angestrebt werden. Momentan wird diskutiert, welche gezielten Massnahmen ergriffen werden könnten. In der neuen Verordnung über die Aemterklassifikation, die auf Jahresbeginn in Kraft getreten ist, sind alle Funktionen in männlicher und weiblicher Form aufgeführt (ausgenommen militärische Funktionen). Damit bekundet der Bundesrat die Chancengleichheit bei Bewerbungen auf ausgeschriebene Aemter.

2. Teil Die in der Beantwortung der Frage Stamm zitierten Richtlinien zielen, wie eben angetönt, darauf ab, den Anteil der Frauen in den eidgenössischen Kommissionen systematisch auf ein höheres Niveau zu heben. Der heutige Anteil von 8 Prozent ist zweifellos nicht mehr vertretbar. Dem kurzfristigen Erreichen des bevölkerungsmässig ausgewiesenen Anteils der Frauen von mehr als 50 Prozent stehen indessen gewisse Schwierigkeiten entgegen. Herr Bundespräsident Delamuraz hat bereits darauf hingewiesen, dass der Bundesrat bezüglich der Vorschläge der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Organisationen nicht ganz frei ist. Wenn die Vertretung der Frauen in den eidgenössischen Kommissionen gehoben werden soll, muss deshalb auch auf dieser «unteren» Ebene der Hebel angesetzt werden. Die Bundeskanzlei hat es auch bei den jüngsten Neuwahlen derausserparlamentarischen Kommissionen nicht unterlassen, in den allgemeinen Hinweisen für die Vorbereitung der Wahlen vom 18. März 1988 auf das Problem der angemessenen Vertretung von Frauen ausdrücklich aufmerksam zu machen. Es wurde dazu wörtlich ausgeführt: «Besondere Aufmerksamkeit ist der sprachlichen respektiv regionalen Zusammensetzung zu schenken. Ferner ist auf eine angemessene Vertretung der Frauen und der Jugendlichen zu achten.»

Frage 51 : Leutenegger Oberholzer. «Schweiz morgen» Egalité entre hommes et femmes. Formulation des textes Das Rechtsetzungsprogramm zur Gleichstellung von Frau und Mann empfiehlt die sprachliche Gleichbehandlung auch bei der Gesetzgebung. Dieser Grundsatz wird bei allen Gesetzesvorlagen (-revisionen) ständig verletzt (beispielsweise Bürger-

rechtsrevision). Ist der Bundesrat bereit, bei allen künftigen Gesetzesvorlagen eine die Geschlechter nicht diskriminierende Sprachregelung zu beachten und alle hängigen Vorlagen dahingehend zu überarbeiten? Frage 52: Bär. «Schweiz morgen» Egalité entre hommes et femmes. Formulation des textes Täglich gibt die Verwaltung und der Bundesrat neue Schriften (z. B. Antworten auf parlamentarische Vorstösse) und Formulare heraus, in denen die sprachliche Gleichberechtigung, wie sie der Bundesrat im Rechtsetzungsprogramm zur Gleichstellung von Frau und Mann versprochen hat, nicht verwirklicht ist. Wann gedenkt der Bundesrat seine Praxis zu ändern? Schriftliche Antwort des Bundesrates Réponse écrite du Conseil fédéral Wie der Bundesrat im Bericht zum Rechtsetzungsprogramm

Heure des questions 804 N 12 juin 1989 für die Gleichstellung von Frau und Mann festgehalten hat, ist er bestrebt, auch eine vertretbare Lösung für die sprachliche Gleichbehandlung zu finden. Er hat deshalb im vergangenen Jahr eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die alle rechtlichen und sprachlichen Fragen, die sich in diesem Zusammenhang stellen, abklären und Lösungsmöglichkeiten vorschlagen soll. Die Lösungen sollen für alle Amtssprachen anwendbar sein, ohne die Verständlichkeit unserer Verwaltungs- und Gesetzes-sprache zu beeinträchtigen. Der Schlussbericht der Arbeits-gruppe wird noch in diesem Jahr abgeliefert. Danach wird der Bundesrat über die sich aufdrängenden Massnahmen zur Ver-wirklichung der sprachlichen Gleichbehandlung Beschluss fassen. In der Zwischenzeit ist die für die sprachliche Gleichbehand-lung von Frau und Mann wichtige Verordnung über die Aem-terklassifikation revidiert worden (AS 1989 683-754). Darin sind - abgesehen von ganz wenigen Ausnahmen im militäri-schen Bereich -alle Funktions- und Berufsbezeichnungen der Bundesverwaltung nicht nur in ihrer männlichen, sondern auch in ihrer weiblichen Form aufgeführt. Frage 53: Daepf. Titel von Volksinitiativen Titre des initiatives populaires Im Zusammenhang mit der sogenannten Kleinbauern-Initiative hat sich mit aller Deutlichkeit gezeigt, dass die Bestimmung von Artikel 69 des Gesetzes über die politischen Rechte nicht oder nicht streng genug angewendet wird. Dort heisst es in Absatz 2: «Ist der Titel einer Initiative offensichtlich irreführend, enthält er kommerzielle oder persönliche Werbung oder gibt er zu Ver-wechslungen Anlass, so wird er durch die Bundeskanzlei geän- dert.» Ich bitte den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten: 1. Ist der Bundesrat nicht auch der Meinung, dass bei der Klein- bauern-Initiative gegen Artikel 69 Absatz 2 des Gesetzes über die politischen Rechte verstossen wurde? 2. Ist der Bundesrat bereit, künftig die erwähnte Vorschrift stren- ger und konsequenter anzuwenden? Schriftliche Antwort des Bundesrates Réponse écrite du Conseil fédéral Der Bundesrat teilt die Auffassung nicht, dass bei der Klein- bauern-Initiative gegen Artikel 69 Absatz 2 des Bundesgeset- zes über die politischen Rechte verstossen worden sei. Die Frage einer Titeländerung wird bei jeder Volksinitiative ge- nau geprüft. Sie wird in einer formellen Vorprüfungsverfügung aufgrund schriftlicher, einlässlich begründeter Anträge des Rechtsdienstes der Bundeskanzlei entschieden, und diese Verfügung ist beim Bundesgericht durch Verwaltungsge- richtsbeschwerde anfechtbar. Ueber die Kriterien der Praxis hat der Bundesrat das Parlament 1979 in seinem Geschäfts- bericht (Seite 2 und 3) wie folgt unterrichtet: «Bisher tauchten nur Probleme bezüglich des Aenderungs- grundes 'offensichtliche Irreführung' auf, weil vereinzelt In- itiativentitel suggestive Elemente enthielten. Für die Handha- bung dieses Prüfungselementes wurden deshalb Kriterien entwickelt. Die Bundeskanzlei geht in ihrer Praxis davon aus, dass ein Initiativentitel nicht für sich allein beurteilt werden darf. Wenn die Initiative selbst die im Titel formulierten Begeh- ren enthält - auch wenn sie

unrealisierbar erscheinen sollten -, kann der Titel nicht als 'offensichtliche Irreführung' betrachtet werden.» Das Parlament hat diese Praxis sowohl bei der Beratung des Geschäftsberichts 1979 als auch im konkreten Fall der Kleinbauern-Initiative bei der Behandlung in den Räten nicht beanstandet. Erschwert ist eine Titeländerung zudem durch den wenig glücklichen Wortlaut der Bestimmung: Gefährlich sind nicht die «offensichtlichen» Irreführungen, sondern die weniger leicht erkennbaren indirekten; das Gesetz verlangt aber zur Titeländerung eine besonders schwerwiegende Irreführung, ansonsten das Bundesgericht die Urheber der Initiative können eine Titeländerung mit Verwaltungsgerichtsbeschwerde anfechten (Art. 80 Abs. 3 BPR) - die Massnahme nicht schützen könnte. Eine strengere Beurteilung der Initiativentitel würde somit eine Gesetzesänderung voraussetzen. Es ist aber daran zu erinnern, dass eine schärfere Formulierung im Gesetz bei der Vorberatung des Bundesgesetzes über die politischen Rechte eingehend diskutiert und damals ausdrücklich abgelehnt wurde.

Question 54:  
Aubry. Frauen in der Verwaltung «La Suisse demain». Femmes dans l'administration à l'avenir L'économie privée planifie à long terme sa politique d'intégration des femmes ayant une formation. Je demande au Conseil fédéral si cette planification existe également dans l'administration fédérale? Schriftliche Antwort des Bundesrates Réponse écrite du Conseil fédéral (Deutscher Text siehe Antwort zu Frage 50,1. Teil) Dans son rapport du 26 février 1986 sur le programme législatif «Egalité des droits entre hommes et femmes», le Conseil fédéral a annoncé qu'il édicterait des directives concernant l'application du principe de l'égalité entre hommes et femmes lorsque l'on pourvoit des postes dans l'administration fédérale. Un groupe de travail constitué par le Département fédéral des finances élabore actuellement ce document. La mise en vigueur de ces directives, qui visent essentiellement à augmenter la proportion des femmes à tous les niveaux et dans toutes les branches de l'administration fédérale et à améliorer leur situation professionnelle, entraînera certainement des progrès à long terme. Il faut toutefois relever que dans bien des cas il n'y a pas de candidatures féminines. Afin de favoriser l'intégration professionnelle des femmes ayant une formation, l'administration fédérale offre de nombreuses possibilités de perfectionnement qui sont toutes également accessibles aux femmes. La Conception de la politique de carrière et de formation des cadres, adoptée par le Conseil fédéral en 1986, se trouve dans sa phase d'introduction et s'adresse aux deux sexes. Il est certes difficile de planifier véritablement les carrières dans l'administration publique, mais l'introduction progressive de l'appréciation périodique du personnel permettra d'obtenir de nouvelles améliorations. Une réorganisation complète du domaine de la formation est actuellement proposée au Conseil fédéral. L'offre de cours internes tout comme celle de cours externes, par exemple les études postgrades à l'IDHEAP à Lausanne ou les cours pour cadres moyens de l'administration fédérale (HLB) donnés à l'école de commerce de Berne, s'adresse également aux femmes. Ce dernier cours doit contribuer à faciliter l'accès aux postes de cadres moyens. Il est réjouissant de constater qu'un tiers de ceux qui le fréquentent sont des femmes. Plusieurs projets partiels visant la promotion des femmes ont été réalisés, portant en particulier sur la classification des fonctions, la formation, la mise au concours de postes et les statistiques. Dans le cadre du programme «Des paroles aux actes», c'est vraisemblablement la sensibilisation de larges cercles de la population aux possibilités d'égalité des chances qui a le mieux porté ses fruits. Mais il ne sera possible d'évaluer fidèlement les effets de ces actions que lorsque les instruments de contrôle nécessaires auront été introduits dans toute l'administration fédérale. Or, en raison de l'hétérogénéité des domaines à observer, une telle évaluation prendra du temps. De plus, les conclusions ne

peuvent être tirées qu'à l'issue d'une certaine période d'observation. Selon l'article 3, alinéa premier du Statut des fonctionnaires, «la nomination est précédée de la mise au concours public de la fonction vacante». Le 1<sup>er</sup> mars 1988, l'Office fédéral du personnel a édicté des directives concernant la mise au concours de places. Il y est spécifié que, dans les mises au concours, tous les postes doivent être désignés, dans les trois langues officielles, au féminin comme au masculin, à moins qu'une

12. Juni 1989 N 805 Voranschlag 1989. Nachtrag I réglementation publique ne fixe une restriction. Le projet en cours de directives sur des mesures de promotion de la femme devrait permettre d'accomplir de nouveaux progrès - portant sur le fond et la forme - pour ce qui est de la mise au concours de postes. En ce qui concerne l'augmentation de la proportion des femmes dans l'effectif du personnel et d'autres organes fédéraux, c'est un objectif qu'il faut viser à long terme. On examine actuellement les mesures concrètes qui pourraient être prises dans ce but. Dans la nouvelle ordonnance sur la classification des fonctions, qui est entrée en vigueur au début de l'année, toutes les fonctions figurent au féminin comme au masculin (sauf les fonctions militaires). Le Conseil fédéral applique donc concrètement le principe de l'égalité des chances lors de nominations à des postes mis au concours. #ST# Ad 88.052 Voranschlag 1989. Nachtrag I Budget 1989. Supplément I Fortsetzung - Suite Siehe Seite 779 hiervor - Voir page 779 ci-devant 507.373.02 Gedenkanlässe zur Mobilmachung 1939 Manifestations commémorant la mobilisation générale de 1939 Fortsetzung - Suite M. Jeanneret: Au moment où nous reprenons ce débat sur le poste budgétaire concernant le projet Diamant, le groupe libéral le place sous trois accents principaux: premièrement, respecter; deuxièmement, se souvenir; troisièmement, être reconnaissant. Nous accepterons donc ce crédit tel qu'il est proposé par le Conseil fédéral et la majorité de la commission. Toutes les propositions minoritaires, même si elles apparaissent différentes dans leur formulation, sont en fait semblables. Elles sont toutes les branches d'un même arbre, dont les feuilles cachent plus ou moins la franchise comme l'hypocrisie. Certaines, probablement les plus honnêtes, suggèrent de bifurquer purement et simplement ce crédit, alors que d'autres utilisent divers artifices pour marquer leur opposition à cette idée. Mais toutes sont animées de ce climat que d'aucuns font déferler ces mois-ci sur la défense nationale de notre pays, ce qui n'est point étonnant à l'heure où M. Helmut Hubacher se déclare content d'avoir sauvé son parti, parce que la majorité de ses délégués a voté contre l'armée. Pour nous, les choses sont en fait simples. Le Parlement accomplit un acte psychologique en acceptant ce crédit. Au plus haut niveau des autorités de la Confédération, il marque sa volonté de s'associer à une manifestation qui doit être comprise à la fois dans la sérénité et dans la conviction. Il ne s'agit pas de fêter. On fête, le cas échéant, une victoire, et non le début d'un conflit particulièrement meurtrier. La Suisse doit d'ailleurs être heureuse de n'avoir pas à fêter une victoire, ce qui serait le signe regrettable qu'elle aurait été entraînée dans cette guerre et ce qui, à Dieu plaise, nous a été évité. On ne fête pas; on commémore, ce qui n'est pas semblable. On rappelle des événements dont la leçon doit être régulièrement rappelée. Respecter, se souvenir, être reconnaissants, disons-nous. Respecter d'abord, respecter la mémoire de ceux qui sont absents et respecter la personne de ceux qui sont encore vivants. Voilà ce que nous devons avoir: un simple moment d'attention vis-à-vis de ceux qui sont encore là et de ceux qui ne le sont plus. Non pas le faire dans un esprit belliqueux, mais redire que les hommes et les femmes d'il y a cinquante ans ont permis l'indépendance du pays et la politique de sécurité qui est la nôtre à la fin du XX<sup>e</sup> siècle. C'est aussi savoir transmettre, ne pas oublier une page de notre histoire, ne pas être accusé un jour, par nos petits-enfants, de silence grave dans notre mémoire collective.

Respecter, c'est avoir une pensée pour une génération qui ne connaissait pas les acquis sociaux d'aujourd'hui, une génération qui souvent a oeuvré dans la patience, l'effort et la modestie. Se souvenir ensuite, se souvenir pour agir encore mieux demain, tenter de comprendre de l'histoire ce qui nous permettrait de ne pas, un jour, tomber dans l'erreur. Se souvenir que ce début d'été 1989 se présente dans un contexte international que l'humanité n'a probablement jamais connu: la mort d'un tyran islamique, la démocratie qui s'essaie timidement dans les pays de l'Est et une Chine dont personne ne peut dire ce qu'elle sera demain. Et tout cela ne suffirait-il pas, l'année où les Suisses se prononcèrent sur l'existence même de leur défense nationale, pour que l'on se souvienne que l'armée fut prête il y a cinquante ans, grâce à la clairvoyance et à la ténacité de quelques-uns et la volonté de tous. C'est se souvenir des jeunes et des vieux, des hommes et des femmes, des femmes qui ont remarquablement tenu aux arrières. Etre reconnaissant enfin, c'est savoir dire parfois merci, et cela dans le respect des convictions morales de chacun. Il y a cinquante ans, il y avait des parlementaires dans cette salle. N'est-il pas décent d'avoir une pensée pour eux, car ils y sont un peu pour quelque chose de nous avoir laissé le pays dont nous avons maintenant la responsabilité. Beaucoup d'entre nous ne seraient pas ici, ce jour, si les choses avaient tourné autrement et si, comme le rappelait récemment un observateur perspicace et étranger dans un raccourci saisissant: «En somme, l'armée suisse a un caractère de permanence que beaucoup d'armées permanentes n'ont pas». Commémorer, c'est dire nos espoirs dans la paix, mais une paix lucide et responsable, où chacun est prêt à affronter les risques de la sécurité, ce qui nécessite une défense, et qui dit défense dit continuité, qui dit continuité dit aussi passé, histoire et commémoration. Frau Grendelmeier: Ich möchte hier wieder einmal festhalten, was bereits letzten Donnerstag gesagt worden ist. Niemand, niemand missgönnt den Veteranen ein Zusammentreffen der damaligen Aktivdienstgeneration. Niemand, der sich gegen diese Übung «Diamant» wehrt, tut dies aus mangelnder Achtung, mangelnder Dankbarkeit oder mangelndem Einfühlungsvermögen. Und schliesslich ist niemand in diesem Saal, der nicht wüsste, welche grauenhafte Ereignisse es damals abzuwehren galt und dass die meisten Schweizer und Schweizerinnen ihr Bestes gaben, um sechs Jahre später erleichtert festzustellen, dass wir verschont geblieben waren. Aber es gibt auch niemanden in der ganzen Welt, der den Beginn dieses Zweiten Weltkrieges feiert, ausser wir, ausser wir friedliebenden und verschonten Schweizer! Die LdU/EVP-Fraktion hält deshalb diese Übung für zynisch, für unschweizerisch und für heuchlerisch. Zynisch ist sie (oder wirkt sie zumindest) aus den eben genannten Gründen. Diese Aktion stösst denn auch reihum bei den ändern, damals am Krieg beteiligten Nationen auf grosses Befremden und auf Verständnislosigkeit. Es könnte beinahe-und es wird es auch - als Bedauern darüber interpretiert werden, dass wir nicht aktiv an diesem Krieg teilnehmen konnten, um die Schlagkraft unserer Armee zu beweisen. Diese Aktion ist aber auch zutiefst unschweizerisch. Die Schweiz rühmt sich ihrer Neutralität, rühmt sich, mit ihrer Armee lediglich kriegerische Ereignisse abzuwehren und rühmt sich, das friedlichste Volk der Welt zu sein. Es entspricht nicht unserer Tradition, wie das bei anderen Staaten der Fall gewesen sein mag (oder heute noch der Fall ist), mit Hurra zur höheren Glorie des Vaterlandes in einen Krieg zu ziehen! Die Schweizer taten damals ganz einfach das, was sie tun mussten, zutiefst bedrückt und voller Angst und Ungewissheit. Das ist kein Grund zum Feiern! Zu feiern hingegen wäre das Kriegsende, voller Dankbarkeit und voller Demut. Eine solche Feier habe ich übrigens in einer Fragestunde vor einem halben Jahr angeregt.

Schweizerisches Bundesarchiv, Digitale Amtsdruckschriften Archives fédérales suisses, Publications officielles numérisées Archivio federale svizzero, Pubblicazioni ufficiali digitali Fragestunde Heure des questions In Amtliches Bulletin der Bundesversammlung Dans Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale In Bollettino ufficiale dell'Assemblea federale Jahr 1989 Année Anno Band III Volume Volume Session Sommersession Session Session d'été Sessione Sessione estiva Rat Nationalrat Conseil Conseil national Consiglio Consiglio nazionale Sitzung 06 Séance Seduta Geschäftsnummer --- Numéro d'objet Numero dell'oggetto Datum 12.06.1989 - 14:30 Date Data Seite 788-805 Page Pagina Ref. No

**E. 20**

017 423 Dieses Dokument wurde digitalisiert durch den Dienst für das Amtliche Bulletin der Bundesversammlung. Ce document a été numérisé par le Service du Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale. Questo documento è stato digitalizzato dal Servizio del Bollettino ufficiale dell'Assemblea federale.

Export aus OpenCaseLaw (CC0). Verbindlich ist allein der vom erlassenden Gericht veröffentlichte Originaltext. Quellen-URL siehe oben.